



1978 – 2013 35 JAHRE GALERIE MARIANNE HELLER



Galerie
Marianne Heller

Es sind immer begeisterte Einzelne, die Dinge bewegen. Marianne Heller ist so eine begeisterte Einzelne, die Dinge in Bewegung bringt. Sie hat sich als Galeristin der Vermittlung von zeitgenössischer internationaler Keramik verschrieben. Und sie tut dies seit nunmehr 35 Jahren. Eines ist in all dieser Zeit geblieben: Ihr nicht nachlassender Enthusiasmus für die Keramik der Gegenwart und ihr unbedingter Wille, einem Publikum keramische Qualität nahezubringen, wie sie sonst hierzulande schwerlich zu finden ist. Das ist geblieben – gewandelt hat sich freilich manches in dreieinhalb Jahrzehnten...

Die 70er Jahre – Zeit der Selbstverwirklichung. Eine Leidenschaft zur bäuerlichen Hafnerware hatte Marianne Heller erfaßt. Gibt es nicht aktuelle Keramik? Sie tat sich um. Unvermeidlich: Der Töpferkurs. Aber das Selbstkeramikmachen ließ sie ganz schnell bleiben. Der Zufall gab ihr Bernard Leachs „Töpferbuch“ in die Hände: Eine Offenbarung! Leachs Doktrin vom scheibengetöpften Gefäß, das Brauchbarkeit mit bodenständiger Schönheit und einem gegen die Industrielwelt gerichteten Ethos unentfremdeter Handarbeit ineins fassen sollte, wurde für Marianne Heller sakrosankt – vorübergehend zumindest. Eine alte Liebe zu England wurde über ihrer Entdeckung der studio pottery wieder lebendig. Sie sucht die Werkstätten der Leach-Schule auf. Es wurden Besuche, aus denen Lebens-Freundschaften zwischen Töpfern und der Galeristin-inspe erwachsen. Keramik und England – ein seinerzeit hierzulande noch kaum bekanntes Feld. Die deutsche Keramikszene, heftig zwar im Aufschwung begriffen, hatte eben erst begonnen, dem Ausland sich zu öffnen. Einige Museen und Galerien mühten sich pionierhaft, den engen Horizont der Sammler in's Internationale zu dehnen. Marianne Heller faßt den Entschluß, galeristisch Ähnliches im eigenen Haus in Sandhausen, unweit von Heidelberg, zu probieren. Und was kommt für eine Leach-Adeptin anderes infrage für eine Ausstellung als – die Schule Bernard Leachs? Der Erziehungsauftrag wurde Programm: „Das Einfache ist verbindlicher Maßstab“ hieß die erste Schau der „Galerie für englische Keramik“ im November 1978, ausschließlich mit Gebrauchskeramik von u. a. von Michael Cardew, Colin Pearson und vom Leach-Enkel John Leach. Der Zuspruch ist

Walter H. Lokau

Von einer, die auszog, die keramische Welt nach Deutschland zu holen...

auf Anhieb überwältigend. Nicht nur wuchs die Zahl der Hellerschen Leachianer rasch – Janet Leach, Richard Batterham, Michael Casson, David Frith, John Maltby, Svend Bayer und andere zeigten hier erstmals ihre pots –, das ganze Unternehmen expandierte binnen kurzem. Seit 1982 wurde die Festhalle Sandhausens einmal jährlich Schauplatz für das „English Potters Seminar“: Ein öffentlicher workshop, nach englischem Vorbild und dieserart in Deutschland unbekannt, der Technik lehren wie Geschmack und Urteil zugleich bilden soll. Ein Jahrzehnt lang findet diese unterhaltsame Kombination aus handwerklicher Demonstration und ästhetischer Erziehung mit bis zu 250 Teilnehmern statt mit legendären Keramikern wie David Leach, Colin Pearson, Henry Pim, Mary White oder Mick Casson – Sandhausen wurde zu einem Pilgerort für Keramikbegeisterte.

Doch inzwischen hatte sich Marianne Hellers Blick erweitert. Im Zeitraffer vollzog sie, was im England der Post-Leach-Ära keramisch stattgehabt hatte. Aus der ländlich verschlafenen Gebrauchskeramik war eine urbane Kunstform geworden, deren keramische Äußerungen eine Freiheit gewonnen hatten, die Leachs Doktrinen zuwiderlief. Selbst einstige Leach-Nachfolger hatten einen Wandel durchgemacht, der persönliche Ästhetik über das Diktat einer Gebrauchsform setzte. Marianne Hellers

oben l. Marianne Heller in der Ausstellung Alev Siesbye, 2012
oben r. Neue Galerie, Außenansicht
unten Eröffnung der Ausstellung Sandy Brown „Die Stille und der Tanz“, 2007



unten v.o.n.u.
- Innenansicht der ersten Galerie Heller in Sandhausen
- Far East Meets West, Isezaku Jun, Jeff Shapiro, Uwe Löllmann, 2008
- Marianne Heller im Gespräch mit Kerstin Abraham und Ewen Henderson, 1999
- Einzelausstellung Setsuko Nagasawa bei Collect, London, 2009

rechts v.o.n.u.
- Marianne Heller mit Colin Pearson und David Leach, 1998
- „English Potters Seminar“, Festhalle Sandhausen, 1986
- Eröffnung der Ausstellung „Einen langen Weg gehen“, 2003



Abkehr von der reinen Lehre war ein organischer Prozess – es eröffnete sich ihr die keramische Welt der Gegenwart in all ihrer Vielfalt – mit unbegrenzten Möglichkeiten. Und sie ergriff diese Chance im Zeichen eines erweiterten Keramikbegriffs mit außergewöhnlichem Gespür für Qualität. Die Idee von Motto- und Gruppenausstellungen sprengte den Rahmen der häuslichen Galerie: Mehrfach wurde die ehemalige Synagoge in Sandhausen Ort umfangreicher Keramikausstellungen – Höhepunkt zum 15jährigen Galeriejubiläum 1993 die Schau „Towards the Future“ mit Arbeiten von 30 britischen und deutschen jüngeren Keramikern. Zuvor schon hatten Ausstellungen mit tschechischen und ungarischen Künstlern den Wandel der Galerie markiert. Daß das Gefäß nicht alleiniger Angelpunkt mehr war, belegte die Ausstellung „Aspects of Sculpture“ demonstrativ. Aller Internationalität, die die deutsche Keramik nicht vernachlässigte, zum Trotz blieb Marianne Heller der englischen Keramik immer eng verbunden – die crème de la crème der britischen Keramik stellte bei ihr aus: Gordon Baldwin, Ewen Hen-



derson, Alison Britton, Ken Eastman, Sandy Brown, Julian Stair, Takeshi Yasuda, Felicity Aylieff oder Edmund de Waal. Und wie die studio pottery eine metropole Angelegenheit geworden war, zog auch die Galerie Heller in die Stadt: Das geschärfte Profil verlangte eine andere Nähe zum Publikum, eine Präsenz in einem kulturell-städtischen Umfeld. 1998 bezog die „Galerie für zeitgenössische keramische Kunst“ großzügige Räume mitten in Heidelberg, in einem Pavilliongebäude am Stadtgarten – mit der 45 Künstlerinnen präsentierenden Ausstellung „Frauen in Europa“ machte sie gleich Furore. Und so hätte alles in gediegenen Bahnen fortlaufen können, mit internationalen Ausstellungsprogrammen, die Neues boten und zugleich galeristische Künstlerbindung bewiesen... Zu Ostern 2002 dann ereignete sich eine Katastrophe. In dem der Galerie benachbarten Restaurant war ein Brand ausgebrochen, der das gesamte denkmalgeschützte Ensemble schwer beschädigte. Die Galerie brannte aus. Die schicksalhafte Frage stell-

te sich: Was ist eine Galerie ohne Räumlichkeiten? Jeder andere hätte aufgegeben. Nicht so Marianne Heller. Ihre Antwort lautete trotzig: Eine Galerie ist eine Galerie. Drei Jahre lang organisierte sie an wechselnden Orten ihr Programm weiter, arbeitete zusammen mit Museen und Institutionen, die der unbehausten Galeristin Interims-Quartier boten und ihrem Engagement damit eine ungemeine Hochachtung erwiesen. Im Gegenzug freilich bekamen die Häuser phänomenale Schauen: Das Frankfurter Museum für Angewandte Kunst mit den enigmatischen Porzellangefäßen der Australierin Pippin Drysdale, das Hetjens-Museum in Düsseldorf mit dem englischen Spitzenquartett Gordon Baldwin-Alison Britton-Ken Eastman-Julian Stair, das Badische Landesmuseum mit einer großen Colin Pearson-Ausstellung. Ihren 25. Geburtstag feierte die Galerie im Heidelberger Deutsch-Amerikanischen Institut mit einer Jubiläumsschau der Gruppe 83. Die Londoner Messe für Angewandte Kunst Collect im Victoria & Albert-Museum wird



oben v.l.n.r.
 - Skulpturengarten
 - Neue Galerie, Innenansicht, 2005
 rechts v.o.n.u.
 - Japan zu Gast. Präsentation, München, 2013
 - Art Walk Heidelberg, 2012
 - Künstlerinnen der Ausstellung Figürliches, 2012



v.l.n.r.
 - Karl Scheid im Gespräch mit Marianne Heller, 2011
 - Edmund de Waal, Anbringen seiner Installation in der Galerie Heller, 2011
 - Dr. Elke Ritt, British Council, überreicht Rosen zum 35-jährigen Jubiläum, 2013
 - Geburtstagstorte für Isezaki Jun zum 75. Geburtstag 2011
 - Edmund de Waal, erste Ausstellung, 1997
 - Isezaki Jun, 2011



ein internationales Forum, sich als Galerie darzustellen. Der Behelfszustand endet im Juni 2005 mit der feierlichen Neueröffnung der Galerie: Edmund de Waal und Michael Cleff geben den Einstand, Uwe Löllmann zum 50. folgt, und eine Schau der Superlative mit Arbeiten von 45 internationalen Künstlern beschließt das Jubiläum. Im 30. Galeriejahr orientiert Marianne Heller ihr Repertoire nochmals entscheidend neu: Mit der Ausstellung „Far East meets West“ wendet sie sich der gegenwärtigen Keramik Japans zu. Mit den seladonglasierten Porzellanobjekten Masamichi Yoshikawas und den Elementarobjekten Satoru Hoshinos eröffnet sie der deutschen Keramikszene ein Schaufenster nach Japan, das mit Ausstellungen des Nationalschatzes Isezaki Jun und seit 2009 in Kooperation mit der Tokioter Yufuku Gallery eine atemberaubende Qualität keramischen Schaffens nach Heidelberg bringt. Kleinere Intermezzi mit Schmuckdesign beleben den Keramikreigen. Das diesjährige Jubiläumsprogramm zum 35. schließlich belegt den einzigartigen Rang der Galerie: Avantgarde-Altmeister Gordon Baldwin, der Mexikaner Gustavo Perez, die Britin Sandy Brown, japanisches Porzellan und die Gruppe 83. Ohne Übertreibung: An keinem anderen Ort in Deutschland ist zeitgenössische Welt-Keramik von solcher Güte zu sehen.

35 Jahre Galerie Marianne Heller – Anziehungspunkt für Keramikbegeisterte aus der ganzen Welt – das einzigartige Werk einer enthusiastischen Einzelnen. Dabei ist sie nie reich geworden mit ihrem Unternehmen. Ihre Galerie ist und bleibt ein Projekt, das eine gehörige Portion Idealismus als Treibstoff braucht. Der wirkliche Lohn ihrer ein halbes Leben währenden Arbeit ist eher ideeller Natur: Marianne Heller, inzwischen Vorstandsmitglied der Académie Internationale de la Céramique in Genf, genießt Ansehen und Vertrauen in der keramischen Welt – der richtigen, großen, weiten. Und sie hat Unzählige für die Keramik begeistert. Sie wird weiter Dinge bewegen. Geblieben ist ihr Enthusiasmus für die Keramik der Gegenwart. Auch wenn sich seither vieles verändert hat...

Dr. Walter H. Lokau ist promovierter Kunsthistoriker und lebt heute als freier Autor in Bremen.